

Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Sonntags-Preis:
durch den Verlag 50 Pf. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einseitige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pf. für anderwärts Anzeigen 25 Pf.
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pf.,
für auswärtig 75 Pf.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Gorge getragen.

No. 104.

Pressepreis No. 52.

Donnerstag, den 2. März.

Pressepreis No. 52.

1899.

Abend-Ausgabe.

Papst Leo XIII.

Die Nachricht von der alten Erkrankung des Papstes ist bei dem hohen Alter des Papstes geeignet, die ernstesten Besorgnisse zu erregen. Papst Leo ist am 2. März 1810 geboren, hat also heute, Donnerstag, sein 89. Lebensjahr vollendet. Am 20. Februar 1878 wurde er auf den päpstlichen Thron berufen, den er mit sich seit 21 Jahren einnimmt. Diese 21 Jahre der Regierungzeit des Papstes Leo bedeuten eine der glänzendsten Perioden in der Geschichte des Vatikan, denn Papst Leo hat es, auch ohne den Besitz einer weltlichen Herrschaft, verstanden, die Macht des Papsttums zu einer außerordentlichen Höhe zu bringen, und zwar nicht zu einer Macht über die Seelen, sondern zu einer recht realen politischen Macht zu gestalten.

Auf den Katholikentagen nicht nur Deutschlands, sondern auch anderer Länder pflegt nicht mit Unrecht die „glorreiche Regierung“ des Papstes Leo gefeiert zu werden. In die Konstitution dieser Thatsache pflegt sich freiwillig die bewegliche Frage über die „schmachvolle Gefangenschaft“ des Papstes zu knüpfen. Das ist ein Widerspruch in sich. Entweder der Papst schmachtet in Gefangenschaft, jedoch er nicht glorreich regieren kann, oder er kann das letztere, dann schmachtet er nicht in Gefangenschaft. In der That ist die letztere Version die zutreffende. Unter dem jetzigen Papst ist das Papsttum trotz des Verlustes der weltlichen Herrschaft und trotz der angeblichen Gefangenschaft des Oberhauptes der Kirche zu einem auch in der politischen Welt anerkannten Machtfaktor geworden, und die Päpste, die seit der großen Kirchenspaltung regiert haben, würden, wenn man sie darum befragen könnte, ohne Ausnahme eingestehen müssen, daß sie hinter dem Papste Leo in der Tragweite des politischen Einflusses und in der Ungedundenheit der Entschlüsse ganz bedeutend zurückstehen.

Papst Leo hat diese Bereicherung seiner Macht durch die verschiedensten Mittel erreicht, in erster Linie aber durch seine Ausgestaltung des Missionswesens, durch seine Parteipolitik in den sozialen Kämpfen, in denen er die Kirche in den Vordergrund stellte, und vor Allem durch seine kluge Diplomatie gegenüber den Regierungen. Durch diese diplomatische Taktik hat der Papst in Deutschland das Aufstehen des Kulturkampfes und die Kränkung der Kaiserliche erreicht, von denen „eine hohe Schule“, das Jesuitengesetz, noch steht; aber auch diese, schon geborsten, kann stützen über Nacht! Noch weit größere Triumphe hat die päpstliche Diplomatie in Frankreich erzielt, das ebend in offenem Kampfe dem päpstlichen Stuhl gegenüberstand und jetzt als die „gereueste Tochter der Kirche“ gerühmt wird. Frankreich gegenüber hat Papst Leo sich als ein Realpolitiker ersten Ranges erwiesen. Er streifte von der Kirche kurzer Hand die unannehme Fessel ab, die ihr durch das Krönung der Zusammengehörigkeit der Kirche und der Monarchie auferlegt war, und erklärte, indem er seinen Frieden mit der rothen Republik schloß, in seiner Enzyklika über die christliche Staatsverfassung jede die Kirche respektierende Staatsform für berechtigt.

Aber auch in anderen Beziehungen sah Papst Leo sich genötigt, den modernen Entwicklungen und Anschauungen Rechnung zu tragen. Sogar mit der Naturwissenschaft,

die ebend von der Kirche in Acht und Bann gethan worden war, suchte er Frieden zu schließen und das satirische Wort des Altmeisters Goethe: „Natur und Geist, so spricht man nicht zu Christen“ zu entkräften. Vor der Macht der Naturerkenntnis senkte Papst Leo das Schwert des Dogmas, nicht weil er den Glauben der Wissenschaft unterordnen, sondern weil er verstanden wollte, daß der Zwiespalt zwischen Glauben und Wissenschaft zu einer Gefahr für die Kirche werde. Er vertrat die Theorie, daß, soweit die Pflichten ihre Sätze mit voller Gewissheit nachweisen, die Interpretation der Heiligen Schrift die Pflicht hätten nachzuweisen, daß jene Sätze der Bibel, sofern sie richtig ausgelegt werde, in nichts widersprechen. Dieser Theorie des Papstes, der so modern war, sogar eine lateinische Ode aus den Zelegraphen zu dichten, hat freiwillig die kirchliche Praxis nicht durchweg Folge geleistet.

In einer Beziehung aber hat Papst Leo in scharfer Opposition zu der modernen Entwicklung verharret. Während er den Franzosen anrieth, sich der bestehenden und deshalb berechtigten Staatsform zu fügen, hat er sich nicht entschließen können, mit dem Kinde, in dem er unter dem Schutze des Gattengesetzes lebt, mit Italien, Frieden zu schließen. Papst Leo, der doch selbst den heiligen Bereich geliefert hat, wie wenig der Papst der weltlichen Herrschaft bedarf, hat den theoretischen und praktisch völlig ausföhrlosen Anspruch auf den Kirchenstaat festgehalten und die besonders von der frommen Königin Margherita ausgegangenen Bemühungen, einen neuen vivand herbeizuführen, scharf zurückgewiesen. Unter dem jetzigen Papst, der sich um die Geschichte des Papsttums und an seine früher verstandenen Grundsätze gebunden erachtet, wird hierin sicherlich eine Wendung eintreten. Doch aber unter dem Nachfolger des Papstes Leo die Kirche ein, wie sie sich mit so vielen anderen ein, von ihr herporerachteten Dingen abgeben hat, auch mit dem königreich Italien ihren Frieden schließen wird, liegt jedenfalls nicht völlig außer dem Bereich der Möglichkeit.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. März.

Zur Beratung steht zunächst der Etat der Reichsrenten. Hierzu liegt ein Antrag Bodeker's (Resolution) zur Vorlegung eines Gesetzentwurfs betriebs des Betriebs der Verwendung von Eurogoten, Stichtoffen und sogenannten Konventionenmitteln bei der Wiederherstellung vor. Ein Amendement Hermes (freil. Volksp.) und Gamp (Köln) hierzu will das Verbot nur auf die unterjährigen Biere erstrecken. — Abg. Van der (nat.-lib.) empfiehlt keinen Antrag. — Abg. Gamp (Köln) meint, durch ein so allgemeines Verbot würden die landwirtschaftlichen Interessen schwer berührt werden. Er halte es für das Beste, diesen Antrag an eine Kommission zu verweisen. — Abg. Wurm (Soz.) protestirt gegen eine allgemeine Verweigerung der landwirtschaftlichen Interessen. Seine Partei wolle gerade wie in Bayern alle Eurogoten verbieten lassen. Eine Kommissionsbehandlung sei unmöglich. — Ministerialrat Ritter v. Geyler befreit, daß Bodeker für seine Bier-Eurogoten Prämissen gewähre, wie Abg. Gamp dies behauptet habe. — Abg. Brämel (freil. Ver.) meint, eine Unterabteilung zwischen unter- und oberabgeleiteten Bier bei dem Verbot würde schwer durchführbar sein. Die Stellungnahme des Abgeordneten Gamp, eigenlich doch mehr gegen als für das Verbot, ist wohl unerwarteter, als die Partei beschieden. Doch noch Wahnahmen nicht nur billige, sondern sogar bringend herbe, welche den Konventionen gegen geringwertige Rohmaterialien können sollen. — Abg. Hermes (freil. Volksp.) ist ebenfalls dafür, die oberabgeleiteten Biere von dem Verbot auszunehmen. Der Titel wird genehmigt. Ueber die Resolution wird erst in der dritten Lesung abgemittelt. — Bei dem Etat für Stempelgaben spricht sich Abg. Bodeker

(freil. Volksp.) abfällig aus über das staatliche Lotteriewesen. Der Etat wird genehmigt. — Es folgen nun die Beschlüsse des Reichstages des Innern. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Ringen (Centr.) erklärt Direktor Köhler vom Reichsgesundheitsamt, die ordnungsgemäße Beidenbestellung hätten sich Unzulänglichkeiten in Bezug auf die Verbreitung von Infektionskrankheiten bisher noch nicht ergeben. Sobotnik hätten die Untersuchungen weiterer noch nicht vollständig festgestellt werden, daß die Bekämpfung der Beiden sehr bald der Fälligkeit werden und bei vorläufigem Umgehen der Beiden auch da eine Gefahr nicht bestehe. — Abg. Ringen (Centr.) meint, daß von den Freunden der Weingeberrennung in Bezug auf den Punkt: Gefahr der Freibeibung, ganz entgegengelegte Anschauungen verbreitet würden. Bei der Förderung einer weiten Note für die Kosten der Veranschaffung eines Weins über die seitliche Kapelle in Rom erklärt Abg. v. Hartwig (Centr.), er und seine Freunde seien unwillig, sich geneigt zu zeigen, den Titel abzulehnen, sie seien aber durch andere Sinne geworden. — Abg. Graf Stolberg (Centr.) äußert seine Befriedigung über die Einmündung des Centrums. — Staatssekretär Bodoewsky bezieht im Einklang mit dem Abg. v. Hartwig als Voraussetzung für ein Eintritten des Reiches auf dem Gebiete von Kunst und Wissenschaft entweder wenn es sich handle um eine Frage internationaler Repräsentation auf dem Gebiete von Kunst und Wissenschaft, oder um die Veranschaffung für das Unternehmen in allen beidseitigen Staatsverträgen, deren Zweck allen beidseitigen Staaten zu Gute komme. Der Titel wird bewilligt. Bei dem Titel Ausschmückung des Reichstagsgebäudes mit Mosaik und Bildwerken wird eine weitere Note von 100,000 Mk. verlangt. — Abg. Graf Hauß (Centr.) hält eine so hohe Summe nicht für erforderlich. — Abg. Eicher (Centr.) führt aus, in der Berücksichtigung einer Mosaik in der einen Ecke könne man gar nicht weit genug gehen. Es sei bei die reine Schmirrelei, der reine Interjekt (Geisterzeit und Weisheit), und dafür seien 30,000 Mk. genügt worden. Bisher als solche Mosaik seien ihm weit getünzte Wandte. (Geisterzeit und Weisheit). Reiner schäblich in humoristischer Form bei geplanten beiden Urnen, jede zum Preise von 12,000 Mk. Man müsse brechen mit der Dankbarkeit gegenüber dem Baumeister des Hauses und einen neuen künstlerischen Leiter ernennen, der in Berlin wohne. — Staatssekretär Bodoewsky hält es für das Beste, eine ganze Ausschmückung für den Zweck der Ausschmückung des Reichstagsgebäudes heranzuziehen. Er hoffe, daß es der Kommission gelingen werde, die Ausschmückung des Hauses würdig zu leisten. — Abg. Brämel (freil. Ver.) kritisiert abfällig, daß in der Ausschmückung dieses Hauses Alles vermieden ist, was auf den Zweck hinweise, den man sich dienen sollte. Reiner anderen Repräsentant der Welt sei so etwas geboten worden. (Beifall links). Der Titel wird bewilligt. Auch der Ausgabenteil für das Reichstags-Präsidentengebäude gelangt zur Annahme. Bei einem weiteren Titel erstattet Geheimrat Richter als Kommissar für die Berliner Wohnausstellung Bericht über den Fortschritt der Arbeiten. Es sei zu erwarten, daß die deutsche Ausstellung eine wohlgeordnete sein werde. Alsdann genehmigt nach dem Haus die Fortsetzung der Verhandlungen und Sitzung am nächsten Tage. Bei den von der Kommission beantragten Resolutionen zu betreffen Einstellung einer Summe in den Etat für eine Europäer-Exposition. Morgen 1 Uhr wird der Etat weiter beraten. Schluß 6 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Berlin, 1. März.

Abgeordnetenhaus.
Der Abgeordnetenhaus begann heute mit der Beratung des Eisenbahn-Gesetzes, Titel Verleumdung und Gerüchters. Hierzu lag ein Antrag Bodeker's (freil. Volksp.) vor, der Regierung die Erwartung auszusprechen, daß bei den Staats-Eisenbahnen die Ausgabe von Arbeiter-Aufstellungen und Arbeiter-Wohnarten mindestens in dem bisherigen Umfang beibehalten werde. — Minister Thielien ging den Eisenbahn-Gesetz in seinen Einzelheiten durch und sagte am Schluß, daß die Regierung die Schenkungsweg erweilte oder die Wasserstraßen zu Hilfe nehme, aber daß die Regierung solche gleichmäßig entwickeln werde, das sei eine Frage, die Regierung erst später bei anderer Gelegenheit erörtern würde. Es sei das eine ernste Frage, so ernst, wie den Landtag seit Langem keine andere beschäftigt habe. — Nachdem noch eine Reihe von Abgeordneten das Wort genommen, derting das Haus die Weiterberatung auf morgen.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Theaterbrief.

(Eigenes Feuilleton für das Wiesbadener Tagblatt.)
Der enttäuschungsschwere Winter ist durch die neue Komödie des jungen (er ist immer noch jung) Georg Firsichfeld, „Pauline“, um eine neue Note bereichert worden.

Um eine Note, da der Platz, an dem das Stück aufgeführt wurde, das „Deutsche Theater“, und die Persönlichkeit des Dichters, der „Mütter“ zu mehr Forderungen berechtigten, als diese nicht gerade unmaßig, aber doch sehr dünne, aus allerlei gerahmtem Detail zusammengesetzte Folge von Klagen erfüllen.

In der Komödie spielen der erste, zweite und vierte Akt, die Werltogsskizze, der dritte, der Sonntagssatz, in einem Tanzlokal der Hafenseide. Und die Heldin ist Pauline, das Mädchen für Alles bei Maler Sperling.

Pauline ist eine Mäueren todend machende Helena. Fünf mehr oder minder edle Acken werden um ihre Gunst, ein Schneider, ein Packerstreichfischer, ein Pferdebahnfahrer, ein Turnlehrer und ein Kunstschlosser. Und sie hat sie alle am Hügel und genießt mit naber Freude und einem Wohlblutepidismus das Vergnügen ihrer Macht.

Es sind hier Ansätze zu Charakteristik eines derben Naturkindes gemacht, eines lebensfähigen, robusten Menschen, des Weibes aus dem vierten Stand mit seiner eigenen Moral. Die Pauline hat sich ihre primitive Lebensphilosophie selbst zurecht gemacht. Sie will sich amüsen und ihr Leben genießen und so viel als möglich herausfischen. Die Männer

hält sie in ihrer Ueberlegenheit für dumm, und trotz ihrer vielen Liebhaber kann sich keiner eines wirklichen Sieges rühmen. Pauline ist eine uneingesamene Festung.

Nicht aus moralischen Grundsätzen. Die scheinen nicht übermäßig entwickelt. Aber aus praktischer Klugheit. Mehr Klugheit übrigens doch als niedrige Berechnung. Denn Pauline ist ein ganzer Kerl, gutmütig und ihrer Herrschaft, den Malerleuten, die immer mehr gute Laune als Geld haben, leidenschaftlich ergeben.

Im ersten Akt kommen all diese Elemente im Wesen Paulines zum Ausfließen. Man ist gespannt, ob sich nun wirklich eine Charakterfomde daraus aufbauen wird.

Ein moderner Aufzug Desiderischer, „Dienstboten“ scheint es nicht zu werden. Das verpricht schon eine Scene, die von seinem, dichterischem Takt genügt. Eine Scene, die überaus gefährlich und klippereich ist. In Sperlings kommt ein Jugendfreund des Malers, der Malenoffizier Graf Armin. Dem Grafen fällt die neue Wohnung geistig, auch die Kirche. Dem Grafen fällt das hübsche Mädchen an. Es stellt sich heraus, daß Pauline als Kind auf dem Gut seiner Eltern gewesen ist und daß sie zusammen gespielt haben.

Die Unterhaltung zwischen beiden, das Ausklingen im Wesen des Mädchens; wie sie nachher allein, halb verträumt, halb froh lachend an ihrem Küchentisch sitzt, ist mit großer Jurädhaltung, ohne jede Sentimentalität, mit sicherem Gefühl der Situation gemischt. Es wird dadurch, was einem minder feinem sicher passiert wäre, keine falsche Romantik um das Dienstbotenleben verbreitet, sondern nur ganz leise etwas von dem jenseitigen Wünschen und Sehnen aus der Tiefe zu dem, was in oberen Sphären

lockt und glänzt, unausgesprochen angedeutet. Nur diesen Jock hat die Scene; sie wird nicht wieder aufgenommen. Pauline ist viel zu gesund, um nutzlosen Träumen nachzugehen. Aber eine Benedicida wird es nun doch.

Die innere Handlung geht nicht weiter. Und die äußere wird mit rein gerahmten Momentbildern gefüllt. Die Gruppen wechseln sich ab. Bald sitzt Pauline den Schneider, bald den Turnlehrer, bald den Kunstschlosser, der übrigens allmählich als der erstbeste Bewerber sich entpuppt.

Der vierte Akt bringt die große Schlacht um das schöne Weib.

Ort der That ist Klmschens Tanzlokal in der Hafenseide. Dieser Akt entduscht am meisten. Hier sind gar keine reichere Qualitäten einer Schildererkunst zu spüren. Nichts Fontanesches, nicht aus dem Hohen Geffirnisse. Eine pedantische, mühsam notierte und aneinandergereichte Beobachtung bestimmt.

Die Beobachtung ist richtig, die Wahl ist gut getroffen, manch Situationswort ist glücklich aufgefaßt und feilgehalten. Aber das Organ, das sie empfangen, hat keinen Humor. Es reflektiert das Beobachtete nicht frisch und leuchtend. Es arbeitet fast trocken in seiner präzisen Reportinge. Daß Leben und Bewegung in die Scenen hineinam, vor Allen in die große Kauferei am Schluß, war Verdienst der glänzenden, echten und natürlichen Darstellung.

Sie rettete auch den letzten Akt, in dem Beunruhigte gequält wird und unter die Hande kommt.

Der glückliche Sieger ist natürlich der Kunstschlosser.

In diesem Akt stimmt von Dichters wegen absolut nicht Alles.

Reichshallen-Theater.

Weltprogramm fin de siècle.

Schlager auf Schlager

- 8 1/4 Uhr: **Rositta** (das Mädchen vom Lande).
- 8 3/4 Uhr: **Hangels Bros** (die Clowns mit fliegenden Hüten).
- 8 3/4 Uhr: **Humberty** (der Mann mit den eisernen Nerven).
- 9 Uhr: **???Walde???** (Ist es ein Mann oder ist es ein Weib?)
- 9 1/4 Uhr: **Circus Bonetty** (der Weltfriede im Thierreich dargestellt von 100 Thieren).
- 9 3/4 Uhr: **Rosika Horvath** (die ungarische Lieder- und Brillanten-Königin).
- 10 Uhr: **Gaetan Oloms** (die musiceirenden Akrobaten).
- 10 1/4 Uhr: **Henry Samson** (der Blitzdächter).
- 10 3/4 Uhr: **Armand Sullivan** und **Petö Aranka** (die bedeutendsten Fecht-Künstler der Gegenwart).

Zeitig kommen!

Jede Nummer Zugnummer.

Krieger- und Militär-Verein.

Am Sonnabend, den 4. März, Abends 9 Uhr, findet im Vereinslokal F 362 **Außerordentliche General-Versammlung** (Antrag auf Abänderung eines Statuten-Paragraphe) statt, wozu die Kameraden hierdurch eingeladen werden.
Der Vorstand.

Krieger- u. Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II.

Samstag, den 4. März, Abends 9 Uhr: **Monats-Versammlung** im Vereinslokal „Lammhauer“, Bahnhofstraße.
Der Vorstand.

Männer-Asyl,

58. Dohheimerstraße 58, empfiehlt sein gepulvertes Kiefern-Kunzindeholz frei in's Haus à Str. 2 Mt.
Bestellungen nehmen entgegen: F 211 Hausvater **Friedr. Müller**, Dohheimerstraße 58, **Franz Fausel**, Bwe., Al. Burgstraße 4.

Murzia-Blutorangen,

frühe Frucht, per Dhd. 85 Pf. 2944
F. A. Dienstbach, Rheinstraße 87.

Frische 1898er Bahia-Importen.

Hervorragende Qualitäts-Cigarren!
Von der renommierten Firma **Rodenburg & Cia** in St. Felix (Brasilien) wurde mir der **Alleinverkauf** übertragen, was ich hiermit ergebend zur Kenntnis bringe.
Taanusstrasse 5, gegenüber dem Kochbrunnen. **Wilhelm Voll** (vormals in Bremen).

Gardinen,

Filiale des Gardinen-Fabrikgeschäftes **D. Hohn**, Frankfurt a/M.

Gustav Schupp Nachf. (Hugo Menke),

Wiesbaden, Taanusstrasse 39.

Vino Vermouth di Torino

das vorzüglichste und bewährteste Getränk zur Stärkung des Magens vom ersten Hause **Martini & Rossi**, Torino, empfohlen im Alleinverkauf - Originalpackung - Nk. 1.60 pro Flasche exel. Glas. 1549

W. Nicodemus & Co., Adelheidstrasse 21.

Weißwein, garantiert rein, Fl. 40 Pf.,
Rheinwein " " Fl. 45 Pf.,
Rothwein " " Fl. 45 Pf.

Preis bei 12 Flaschen ohne Glas, einzelne Flaschen 5 Pf. mehr. In Fässchen von 25, 50 Liter u. entsprechend billiger. 2946

F. A. Dienstbach, Rheinstraße 87.

Geräucherte Rennthierzungen,
Aechte Hausmacher Eiernudeln,
Niederrhein. Kornbrot,
Matjes - Häringe, Malta - Kartoffeln

empfehlen 2701

J. M. Roth Nachf.,
4. Grosse Burgstrasse 4.

Schinken, Schinken,

mild gesalzen, 4-6 Pfd. schwer, in nur prima Qualität per Pfd. 55 Pf.

Reines Schweinefleisch per Pfd. 40 Pf.
Reine Landbutter per Pfd. 38 Pf.
Reine Schinkenbutter per Pfd. 105 Pf.
Reine Centrifugen-Butter-Zuckerbutter in 1 Pfd.-Paket 115 Pf.

Butter bei 10 Pfd. Abnahme 2 Pf. billiger.
Condensirte Milch „Märke“ in 1/2 Liter Dosen per Dhd. 55 Pf., bei 10 Dosen 50 Pf.
Reifene-Oranien, prima Frucht, per Stück 5 Pf., per Dhd. 50 Pf., bei ganzen Kisten à 300 Stück 11 Pf.

Kölnener Consum-Anstalt,

Schwalbacherstraße 23. Telefon 595.

Hausmacher Eier-Nudeln, Eier-Maccaroni,

sowie sämtliche Sorten getrocknetes Obst, als:
Pflaumen, Aepfel, Birnen, Aprikosen, Brünellen, Kirschen, gem. Obst etc.

in reicher Auswahl empfiehlt 2920

A. H. Linnenkohl,
15. Ellenbogengasse 15.
Gegründet 1852. Telefon No. 94.

Frische Schellfische

pro Pfund 90 und 85 Pf.
frische grüne Sardinien pro Pfund 12 Pf., Rollen pro Stück 5 Pf. empfiehlt

Joh. Ph. Fuchs Söhne,
Eckenhof 3. Telefon 649.

Empfehle frische Bettlätter d. Mt. 1.40, fertige Bett-Überzüge u. Mt. 2.20, Bett-Linon u. Kammerdecken, Handtücher u. H. Junker, Webergasse 31.

Dosen-Träger in großer Auswahl u. defamierter Güte empfiehlt billigst 2456
A. Giltberg, Marktstraße 12, Untertel.

Eier, X-Trink-Eier.

Jedes Ei ist besonders frisch, fein und groß, mit gefeilter Schale X gestempelt, Et. 8 Pf., also 8 Pf. billiger. **Frische Thee-Eier** zum Belachsen 10 St. 75 Pf. **Frische Eier**, hochfein, 18 St. am Kg., 2 St. 13 Pf. **Orangen** frischer Sendung, feinschalig, groß, 5, 6, 7 Pf. **Citronen** 5, 6, 7 Pf. Nur bei

Waltuch, Marktstraße 13.

Neue türk. Pflaumen

per Pfd. 15, 20, 25 und 30 Pf.,
Bordeaux und californ. Pflaumen 40, 50 und 60 Pf.,
amerik. Ringäpfel per Pfd. 50, 60 u. 70 Pf.,
gemischtes Obst per Pfd. 30, 40 und 50 Pf.,
Aprikosen 50, 70, 80 und 90 Pf.,
Pflauche, Zitronen, Pfannkuchen ohne Zierne,
Bienen, Kirschen, Apfelsäuren p. Pfd. 30, 40 u. 60 Pf.,
Bismarck per Pfd. 60 und 80 Pf.,
Grußmandeln per Pfd. von 24 Pf. an, Baccaroni,
Hausmacher Eiernudeln in vorzögl. Qualität

empfehlen 2849

Sealstraße 2. D. Fuchs, 66c Webergasse.
Telephon 475.

Butter, Honig, Mastgefügel

liefert franco je 10 Pfd. 60ct. Landbutter, prima, Mt. 6.-, Bienenhonig, edelste Sorte, Mt. 4.10, halb Butter, halb Honig, beide Mt. 3.-, zweimal täglich frisch geschlachtete 2-5 fette Gänse od. Enten Mt. 4.80, 4-5 Gänse od. Enten Mt. 4.70, 1 Huhn, Truthahn 10 complet Mt. 5.50, 10 Pfd. Ochsen- oder Kalbfleisch, zart und hochpreisig, Mt. 4.10, auch 14 Stück Gänse höherer, Italiener Marke, Mt. 25.-. P. 17

F. H. Andermann, Burgg.

4 Pf. Korbhühnerlinge 6 u. 8 Pf.

J. Schaab, Grabenstraße 3. 2959

la Angelsehlfische p. Pfd. 40-45 Pf.,
grosse, p. Pfd. 35 Pf.,
Schellfische, mittel, " 25-30 "
kleine, " 20 "

Cablau und Seehecht im Ausschnitt
Backfische per Pfd. 25 Pf. empfiehlt 2947

Adolf Haybach, Wellritzstr. 22,
Telephon 264.

Schellfische, 2-6-pfundige, 35-40 Pf.,

feinere billiger, Cabliau, Zander, Hummer, Seehecht etc., Aechte Sprotten, Sardinien, Kaudaal und Staudern empf.

J. Kralpe, Grabenstraße 6.
Prima Stadtfische (Heringe) 6 und auf dem Markt.

Kalk

aus den **Budenheimer Kalkstein-Brüchen**, beste und billigste Bezugsquelle für la Stückkalk, Weiskalk für Täschewecke u. Verputzarbeiten, la gelochten Kalk (eingesumpft), fein gemahl. Binger Schwarzkalk in Säcken

liefert die Baumaterialien-Handlung

Philipp Nicolay in Schierstein a. Rh. Eigene Mulkbranneri.

NB. Der Kalk kann auf Wunsch durch meine Fahre in Stücken oder im gelochten Zustande (eingesumpft) auf Baustelle oder Lagerplatz geliefert werden. 2970

Nur 1 Mk. la Feder in eine Taschenuhr.

Georg Spies, Grabenstrasse 9.

Handweberei, sehr lohnend und praktisch. Entsendende Arbeiter, **Auro 15 Mt.** **Victorische Schulz**, Taanusstr. 13. 19091

Costüme u. Handtücher werden geschmackvoll u. billig angefertigt. Änderungen an Kleidern ähnerlich billig. **Confirmanzen**, von 6 Mt. an **Kronenstr. 24, 2 I.**

Straußfedern, Fächer, Boas

werden nach neuester französischer Mode gereinigt, gefärbt und geschmückt. Auf Bestellung wird jegliche Federarbeit in kürzester Zeit amertfertig. Eckenhof 7, 3.

Cara Hoffmann.

Ein **St. Hotel** mit Restaurant zu laufen euent. zu pachten gesucht von caution, Geschäftstrat. Offerten unter **G. D. 28** an den Tagbl.-Verlag.

Druckholz, für Drechsler oder Schreiner geeignet, zu verkaufen **Reppelstrasse 27.**

Neue russ. pol. Kommode mit **Bordau** für 25 Mt. zu verkaufen **Kranenstraße 24, 2 I.**

Ein eleganter neuer **Handwagen** mit **Federn** und **verschlossenen Rädern** u. ein **gebrauchter Rekrwagen**, auch passend für **Wägen**, zu verkaufen **Weberstraße 44** beim **Reiter.**

Ein großer **Jagdhund** entlaufen. Abzugeben **Kranenstr. 11.** Belohnung.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 104. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 2. März.

47. Jahrgang. 1899.

Die Kunst hat es eigen, daß sie den Menschen
fülle, ruhig und friedlich macht.
George Gervinus.

(45. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Rheinlandstöchter.

Roman von G. Fiebig.

Drittes Buch.

I.

Tagebuchblätter von Agnes v. Osten, geborene Röder.

„Nein, so habe ich mir's nicht gedacht! Lieber Gott, was macht man sich für Illusionen über das Verheirathetsein, wenn man noch so dumm und unerfahren ist, wie ich vor sechs Jahren! Ich bin jetzt erst fünfundsiebzig und komme mir schon uralte vor. Sie sagen Alle, ich wäre sehr zu beneiden — ja gewiß!“

Das ich oft weine, kommt sicherlich nur, weil ich so weit von Papa und Mama fort bin. Ich habe Heimweh nach dem Rhein, nach Koblenz, wo mich alle Leute kennen, wo ich als Kind so glücklich war — hier in Berlin rennen sie Alle, und Jeder hat soviel mit sich zu thun; ich bin so fremd. Carlo sagt, wenn man bald drei Jahre an einem Ort ist, möchte man sich eingelebt haben, ich hätte nicht so schäferlich sein — bin ich denn schäferlich? — Die Damen vom Regiment wäken Alle nicht so.

Er hat Recht, ich bin keine Frau, mit der er glänzen kann, ich verberge in Garnicht zwischen den Andern.

Da — jetzt ist eine Thäne auf's Papier gefallen! — Nur meine süße kleine Felicitas, wie hübsch und lustig sie ist — ich höre draußen ihre Füßchen trippeln — mein einzig geliebtes Kind.“

Spät am Abend.

„Carlo ist zum Ball bei Arnheims in der Klausstraße. Es ist immer sehr prächtig da, Anselma wird glänzend mitgehen; Arnheim läßt ihr jede Collette von Paris kommen, er ist schrecklich verdit in sie.“

Ich möchte auch gern geliebt sein, aber nicht so, das ist nicht das Rechte; man muß nicht blind dabei sein.

Ich bin froh, daß ich nicht mit mußte. Da hab' ich doch auch was Gutes von meinem Schwupfen, von dem Carlo sagt, er stände mir schlecht, ich hätte eine rote Nase. Freilich, der Spiegel sagt mir's auch, ich habe sehr verlorren, seit ich verheirathet bin — wie geht das zu? Ich habe doch Alles, was mein Herz begehrt — ach nein, ach nein, ich will nicht sagen!“

Schloßterabend.

„Felicitas hat die Masern, gar nicht schlimm, aber ich gehe nicht fort von ihr. Jetzt schläft sie. Wie reizend sie dahinkt, die Arme in dem weißen Nachtsittelchen über der Decke, die blonden Wöden hängen ihr zerzaust in die Stirn! Sie sieht aus wie Carlo. Sie hat auch seinen leichten Sinn, in einer Minute freut sie sich über ein Spielzeug, und in der nächsten wirft sie es schon wieder fort; ich muß sehr über sie weinen.“

„Jetzt werden sie bald bei Arnheims 'Proßt Neujahr' rufen und mit den Gläsern aneinander klingen — Carlo wird ihr in die Hand küßeln, sie macht dann so wunderbare Augen —“

Ich wünschte, Papa und Mama wären hier, ich habe grenzenlose Sehnsucht.“

3. Januar.

Carlo sagt, es sei albern von mir, ein Tagebuch zu schreiben, das sei eine dumme Nachschangeweisheit aus der Penfionszeit; ich erlebte ja auch gar nichts. Ich erlebe doch was.

Es ist mir eine Wohlthat, wenn ich ab und zu hier in mein Buch schreibe; einen Menschen muß man doch haben, dem man sein Herz ausschütten kann. Früher mußte ich gleich Alles sagen, das habe ich mir jetzt schon abgewöhnt; viel will ich auch gar nicht ausschütten, nur ein bißchen. Felicitas ist noch zu klein und die Eltern sind so weit; die kann ich auch nicht betrüben. Da ist mein Tagebuch mein Vertrauter. Ich verstehe es jetzt immer gut vor Carlo, aber der fragt auch gar nicht danach, der hat immer viel vor.

Ich bin wirklich kein Nachschick mehr. Heute Nachmittag läuft er Schlittschuh mit Anselma Arnheim an der Mouskauninsel; die Musik spielt und Jemand vom Hof wird auch da sein. Arnheim holt später seine Frau ab, er fährt dann in der Equipage am Lfer auf und nieder; sie lassen ihn immer so lange warten. Er dauert mich, er hat doch schon graue Haare.

Ich möchte auch Schlittschuh laufen können, es muß ein großes Vergnügen sein. Aber als Kind habe ich es nicht gelernt, Mama war immer so bang, ich könnte einbrechen — nun möchte ich am Lfer sehen, wenn ich dabei sein wollte. Carlo sagt auch, erwachsene Personen können nicht mehr Schlittschuh laufen lernen, sie machen sich lächerlich, wenn sie hinfallen.

Ich wünschte, ich wäre todt — o meine Felicitas!“

10. Februar.

„Lange habe ich nicht geschrieben, ich habe mich gefürchtet, ich war zu betrübt.“

Wenn ich am Tag mit Felicitas spielen kann, geht's ganz gut, aber Abends, wenn sie schläft — oh — und die langen Nächte!

Er sagt, ich solle wie ein Murrelchicken, mein Gott, ich thue ja nur so! Er weiß nicht, daß ich mich liege und auf ihn laure — die Uhr schlägt eins, zwei, drei, manchmal vier — und endlich kommt er dann! Er kommt auf dem Korridor zwischen den Jähnen; wenn er sich auszieht, laßt er leise in sich hinein — er sieht gar nicht nach mir hin, er legt sich auf die andere Seite und schnarcht.

Ich könnte manchmal vor Schmerz schreien, und ich habe ihn doch so lieb — lieb geliebt, möchte ich sagen! Aber nein nein, das will ich nicht sagen! Ich habe ihn lieb und werde ihn lieb behalten, er ist der Vater meines Kindes — Gott im Himmel hilf uns!

Warum bin ich auch nicht geistreich und nicht so schön wie Anselma! Er kann das verlangen, er ist selbst so ein glänzender Cavalier, alle Damen verwidnen ihn. Ich will mich hübsch machen, so gut ich kann, ich will gefraglich sein, ich will immer mit ihm in alle Gesellschaften gehen — Felicitas ist wieder kerngesund, ich habe ja gar keine Gutschuldigung mehr — ich will auch nicht empfindlich sein.

Ob sie ihn wohl liebt? Ich weiß nicht, ob sie überhaupt lieben kann. Sie ist schön, vornehm, kühl — nur einmal habe ich Blicke gesehen — Carlo sah ihr gegenüber — Blicke —!

Ich möchte meine Augen ausweinen und blind sein für alle Welt!

Aber scheiden lasse ich mich nicht, nein, niemals! Felicitas soll ihren Vater behalten, sie soll nicht das Kind geschiedener Eltern sein, es fällt sonst ein Fleden auch auf sie; vor der Welt bleibe Alles untadelig, und mein Kind wird nie einen

Mangel empfinden. Meine Felicitas, Dir zu Liebe, Dir zu Liebe!“

15. Februar.

„Er ist jetzt nicht mehr so heiter, er ist in den letzten Tagen unruhig, verdit, häßlich. Er kommt zu mir und sitzt bei mir und spricht viel mehr mit mir als sonst, er ist auch ärtlich — ich weiß es, seine Zärtlichkeiten gelten einer Andern. Es ist, als ob er bei mir Schup vor was suchte.“

Es hat ihn gepackt. Ich sehe die Leidenschaft in seinem Auge, ich fühle die Leidenschaft am Beben seiner Hand — Leidenschaft für eine Andern.

Ich bin ihm nicht böse, ich bin nicht mal empdet, ich sage ihm kein Wort — ich bin nur so unglücklich. Wie soll das enden?!

O, das Leben ist sehr traurig!“

19. Februar.

„Heute hatte ich eine große Freude. Ich wußte wohl, daß Nelba Dallmer mit ihrer Mutter in Berlin lebte; sie wohnten schon hier, als wir noch in Koblenz waren. Ich hatte ihr damals nicht einmal ordentlich Namen gesagt, sie zogen Hals über Kopf fort, man kam gar nicht recht zur Bestimmung.“

Als der Regierungsrath starb, war so viel Klatsch in der Stadt; sie rebeten Alle über Nelba, die Plank, die Jünglein und wie sie Alle heißen. Da war ja auch alterhand Romisches passiert, Nelba konnte sich eben nicht in den Namen der kleinen Stadt fügen; war sie auch dort geboren, sie war doch ein freier Vogel im Nhrerhof.

Arme Nelba, wenn ich auch so sein könnte wie Du, ich kann Dich jetzt besser verstehen! Ich glaube, ich habe mich damals auch falsch benommen, ich hätte mich nicht einschüchtern lassen sollen, ich hätte zu ihr halten müssen. Carlo verbot mir, sie zu besuchen; wir begegneten uns wohl mal, aber ich war gezwungen und besonnen, sie kam auch nicht mehr zu mir. Und eines schönen Tages war sie weg, nach Berlin gezogen. Es that mir sehr leid, ich wollte ihr gern schreiben, aber ich traute mich nicht, Jemanden nach ihrer Adresse zu fragen; es wußte sie vielleicht auch Keiner. Ich wir nach Berlin verlegt worden, habe ich wohl an Nelba gedacht, aber wie das so geht! —

Und heute Mittag bin ich ihr begegnet! Im Thiergarten war's. Ich erkannte sie gleich, obgleich sie langsamer als früher ging und ruhiger. Sie trug eine Notenrolle im Arm — sie hätte an der Hochschule studirt, besonders weil habe sie's aber nicht gebracht, nun gebe sie billige Klavierstunden. Sie sah sehr nett aus. Mich erlante sie erst nicht, das glaub' ich wohl! Mehr als vier Jahre hatten wir uns nicht gesehen, vier Jahre veränderten!

Sie hat doch sehr schöne Augen, es ist mir früher nie so aufgefallen. Und was für einen tiefen Blick die haben, als ob sie in einen hineinschen! Ich freute mich so, daß ich weinen mußte; sie gab mir einen Kuß, und nun wollen wir uns öfter sehen. Zu mir kommen will sie nicht, aber ich werde zu ihr gehen und auch Felicitas hinführen. Sie wohnt mehr in der Stadt, in der Dantzenburgerstraße; sie haben eine Art Pension, sagt sie, weil es ihnen sonst zu theuer ist und ihre Mutter immer gern Abwechslung hat. Ob es ihnen schlecht geht? Sie wohnen drei Treppen und nicht im Westen!

Jetzt weiß ich, ich werde nicht so viel mehr in mein Buch schreiben, ich will Nelba Manches erzählen. Was die Leute von ihr gesagt haben, glaub' ich nicht; und wenn es auch wahr wäre, ist sie darum schlechter?

Ich sitze so mitten drin in der Schuld; ich sehe rechts, ich sehe links, es ist nichts, wie es sein soll — was werden Carlo und Anselma machen?

O lieber Gott, sei Du uns gnädig!“

(Fortsetzung folgt.)

Haararbeiten.

Verdäken, Scheitel, Föyle, einzelne Theile etc. aus prima Haaren werden unter Garantie u. vorzüglichster Arbeit zu billigen Preisen angefertigt. Besonders empfehle für ältere Damen Erbüden aus naturwahren und weichen Haaren; dieselben behalten im Tragen das schönste natürliche Farke, ohne trüb und grünlich zu werden.
Amerikanisches Kopfwaschen. 2563

C. Brodtmann, Friseur aus Wien,
3. Schillerplatz 3, 1. Etage, neben Hotel Bayel.

?? Wer liebert besseren gebr. Kaffee??
Bst. 1. — Bezg Mischung verdien. kräft. feinstem. Bst. 1. —
0.60 Bst in den f. Sort. 0.70, 0.80, 1.30, 1.40, 1.80 Bst.
1.20 Reichh. Cacaozucker, äst. u. v. Bst. 2. — n. 2.40 Bst.
1.20 Schw. Zwer, neue Grnte, v. Bst. 1.60, 2 bis 6 Bst.

J. Schaab, Gradenstr. 3.
Eigene Brennerei mit Wärmeherr, hekt frisch. 2381

Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe
des Thir. Wurstgeschäfts, Nerostr. 14.

Geräucherten Stör,
— feinste Delicatesse, —
täglich frische Sendungen, empfiehlt
E. M. Klein,
Telephon 603. 1. Kl. Burgstrasse 1.
2177

Wäschemangeln

billig. Franz Flössner, Weißguthstr. 6. 2354



Hemdchen, Jäckchen, Wickelbinden,
Einschlagdecken, Windeln, Windel-
losen, Kinder-Lätzchen, Leibchen,
Rückchen, Tauf-Kleidchen, Trag-
kleider, Tragmütel, Wagendecken,
Steckkissen, Schuhenen, Hüthen,
Mützen und Häubchen
empfehlht bei reicher Auswahl von den aller-
billigsten bis zu den feinsten Qualitäten

Friedrich Exner,
14. Neugasse 14.
2176

Feine Käse,

ca. 20 Sorten, empfiehlt
J. Rapp Nachf., Goldgasse 2. 1904

Neue türkische Pflaumen, honigjüße Qualität,

feine kleine alte Waare wie vielfach anderweit theurer verkauft,
pro Pund 15 Pf., satweise à 14 Pf.

Günstig für Großconumenten den Selbstbedarf zu beden.
Lebensmittel-Gesellschaft d. Herrn C. F. W. Schwabbe,
Schwabbestr. 49, gegenüber des Guter- u. Plattenstr. Tel. 114.

Pariser Kopsalat, Brüsseler Chicorée,
Frische Brüsseler Tafeltrauben,
Frische Ananas,
Strassburger Gänseleberpasteten,
sowie alle Delicatesen der Saison. 2771
J. M. Roth Neht.,
4. Grosse Burgstrasse 4.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die auf den 21. März d. J. anberaumte zangsweise Versteigerung des Gehöften **Phillip Schanz** und **Katharine**, geb. **Denfer**, von **Rambach**, dahier zusehendem Immobilien-Besitzthum, bestehend in einem vierstöckigen Wohnhaus mit zwei Vorparcungen, einem Verbindungsgang und Hofraum, belegen an der Weihenburgerstraße, zwischen Wilhelm Petri und Albrecht Gög Wwe. und Conforten, findet nicht statt. F 249
Wiesbaden, den 28. Februar 1899.

Bauplätze.

Samstag, den 4. März d. J. Vormittags 10 Uhr beginnend, werden bei der unterfertigten Stelle (Gernsengartenstraße 7) aus dem im District „Edersteinrad“ dahier belegenen **Domänen-Grundstücke**, Lagerbads No. 5078, zwei **Bauplätze** an der **Edersteinrad** bzw. **Gerderstraße**, 7 a 21 qm und 5 a 93 qm groß, öffentlich versteigert. Nach 11 Uhr werden neue Bieter nicht mehr zugelassen, sondern die Versteigerung wird nur unter Demjenigen fortgesetzt, welche die dahin ein Gebot abgegeben haben. F 250
Wiesbaden, den 27. Februar 1899.

Königliches Domänen-Rentamt.

Stangen- u. Stammholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 8. März c., Vormittags 11 Uhr anfangend, kommen im Großherzoglichen Park zur Platte in den Districten **Waldschloß** u. **Forstschloß**: 4560 Fichtenstämme I. bis VI. Classe und 15 Fichtenstämme III. Cl. von zus. 1,93 Qm. öffentlich Versteigert. Anfang im District **Waldschloß**. F 245
Wiesbaden, den 28. Februar 1899.

Großherzoglich Zugenburgische Finanzkammer.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Art. 343 u. 354 d. S. G. B. sollen **Samstag**, den 4. März, Vormittags 10 Uhr, in dem Lagerhause **Mainzerstraße 60** hier **zehn Blechtrömmeln Calcium-Carbid** öffentlich meistbietend gegen Vorkaufzahlung versteigert werden. F 239
Wiesbaden, den 1. März 1899.

Salm, Gerichtsvollzieher. Cier!

Drangen!

Wessina, süße Frucht, 200er per Stück 5 Pf., 200er 6 Pf., 100er bombengröße, der Stück 8 Pf., **Wessina**, Rot, per Stück 8 Pf., ganze Stücken billiger, **frische Eier**, wie sie aus der Hühner kommen, keine ausgepickt, per Stück 5 1/2 Pf., im Hundert billiger. F 263
Man achte genau auf No. 23.

Unter Garantie für reines Weindestillat. Elsässer Cognac.

genau nach der Charente-Methode aus gesunden, wegen ihrer Billigkeit sich hierzu vorzüglich eignenden Elsässer Landweinen gebrannt, ausgezeichnet vor Allem durch

„Reinheit, Milde und Bouquet“.

Die Analysen des chemischen u. amtlichen Untersuchungs-Amtes in Wiesbaden und die Analysen des Gerichts-Chemikers von Oberclass, die im Original vorliegen, haben dies wiederholt bestätigt.

Sie lauten auf: Vollständige Abwesenheit von 1) Fuselöl, 2) Methylalcohol, 3) Ammoniak, 4) Kupfer, 5) Bleisäure. Denselbe schreibt weiter:

„Was die höheren Ester anbelangt, so haben die Cognacs dieselben qualitativen Reactionen gegeben wie ein Cognac von französischer Abkunft. Ueberhaupt haben die Cognacs in allen ihren Bestandtheilen gleiche Resultate gegeben, wie solche, deren ächt französ. Abkunft mit Sicherheit nachgewiesen ist.“

1/2-Ltr.-Flasche Mk. 1.00, 1.00 „ 2.00, 2.00 „ 3.00, 3.00 „ 3.50.

Die Brennerei garantiert, dass der **Medicinal-Cognac** genau nach Vorschriften des deutsch. Arzneigesetzbuches gebrannt ist. 2150

Wilh. Heinr. Birek, Ecke Adelheid- und Oranienstrasse. Kellereien: Moritzstrasse 32. Telephone No. 216.

Den Empfang der Neuheiten

Damen- u. Kinder-Confection

(Specialität: Tailor-made- und Jacket-Costumes)

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Meyer-Schirg,

Kranzplatz.

Ecke Langgasse.

Kirchgasse 52. J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Neue türk. Pflaumen pro Pfd. 15 Pf., bei 5 Pfd. 14 Pf., bei Original-Zack 13 Pf., größere Sorten p. Pfd. 20, 25, 35 u. 40, Californ. Pflaumen p. Pfd. 60 u. 80 Pf., geschälte Pfirsiche p. Pfd. 1.20, Bordeaux-Pflaumen p. Pfd. 0.80, 1, 1.40, Aprikosen, Ringäpfel, Apfelschnitten, Birnen, Kirschen, Brünellen in feinsten Waare zu den billigsten Preisen, gemischtes Obst p. Pfd. 45 und 60 Pf.

Frische Eier und Butter.

Mittelgroße Eier per St. 5 Pf., 35 St. Mk. 1.10, Hochprima schwere Eier „ 6 „ 25 „ 1.40, ital. Eier „ 7 „ 25 „ 1.70, Prima frische Landbutter per Pfd. Mk. 1.-, bei 5 Pfd. 98 Pf., Süsrahm-Butter, unübertroffene Qualität, Mk. 1.20, Bei größerer Abnahme Alles bedeutend billiger.

Emil Zorn, 45. Friedrichstrasse 45.

Ringäpfel per Pfd. 50 Pf., bei 5 Pfd. 45 Pf., (garantirt zinkfrei) per Pfd. 18 Pf., bei 5 Pfd. 16 Pf., bos. Pflaumen per Pfd. 50 Pf., bei 5 Pfd. 45 Pf., empfiehl

P. Enders, Colonialw. und Delicatessen, Nischelsberg 32. Telephone 195.

Marke Apollo, Ringäpfel, Marke Apollo, Ia Qualität. Ia Qualität.

garantirt zinkfrei, per Pfd. 50 Pf., bei 5 Pfd. 49 Pf., bei Orig.-Kisten von 45 1/2 Pfd. per Pfd. 47 Pf., Pflaumen von 20 Pf. an, Aprikosen 60 Pf., ital. Brünellen 70 Pf., cal. Birnen 70 Pf., Feigen 85 Pf., Alles nur Ia neue Waare, Nudeln und Macaroni in grosser Auswahl, empfiehl 2382

Emil Zorn, Friedrichstr. 45.

Preis-Ermäßigung.

Schinken (in feiner Sendung) 4-6 Pfd. schwer, 55 Pf., Schmalz pro Pfd. 43 Pf., bei 5 Pfd. 40 Pf., Rindfleisch mit Jagare 34 Pf., bei 5 Pfd. 33 Pf., Zimburger Rind pro Pfd. 35 Pf., Brennspiritus pro Schoepfen 17 Pf., Kartoffeln, alte 27 Pf., magnum bonum 26 Pf., im Centner billiger (frei Haus).

Röderstraße 3, Sehaal, Röderstraße 3, vis-à-vis dem Kronenhaus.

Wadi-Kisan-Thee,

besten und im Gebrauch billigsten Thee für den Familiengebrauch, ausgezeichnet durch 6 goldene Medaillen und zahlreiche Anerkennungen, empfiehl in Original-Beuteln 1/2, 1/4, 1/8 Pfd. im Preise von Mk. 2.-, Mk. 2.40 u. Mk. 3.- A Pfd. die Haupt-Niederlage **Theehaus Wadi-Kisan, Cacao-Grootes,** Grosse Burgstrasse 13. 2560 Ferner erhältlich bei: **Ad. Haybach,** Wellenstr. 22, **Fr. Kilitz,** Rheinstr. 79, **A. Martini,** Tauusstr. 48, **H. Vorpahl,** Webergasse 54.

Prima Landbutter per Pfd. 98 Pf., bei 5 Pfd. 95 Pf., Soft-Zackbutter per Pfd. 110 Pf., Süsrahm-Zackbutter per Pfd. 115 Pf., Kornbrot, Ia. Raib, richtiges Gewicht, 38 Pf., Gemischtes Brot, Ia. Raib, richtiges Gewicht, 38 Pf., Weisbrot, Ia. Raib, richtiges Gewicht, 42 Pf., Zweifelhamburger aus feinsten Fleisch, Ia. Pfd. 24 Pf., Gemischte Ostmarkenbrot per Pfd. 27 Pf., Sogen. Kaiser-Weiz per Pfd. 22 Pf., Sämtliche Sorten Mehl und Marmeladen sind in Töpfen, Schüsseln und Eimerchen in großer Auswahl zum billigsten Preise vorräthig.

Consumhalle Zahnstraße 2.

Aecht russischer Karawanen-Thee.

Alleinverkauf: 2964

J. Keiles, Webergasse 22.

Ausgesuchte prima Schellfische

in Eispackung soeben eingetroffen. 2968

Aug. Korthener, Telephone 705. Nerostraße 26.

Nieuwedieper Schellfische

jeden Freitag frisch eintreffend. 1481

Hermann Neigensind, Cranienstraße 52, Ecke Goethestraße. emp. bill. 127/18

A. Nicolay, Ecke Rast- und Rodelstraße.

Frische Nieuwedieper Schellfische.

J. W. Weber, Moritzstraße 18. 1480e

Adolf Weber, Kaiser-Friedrich-Ring 2.

Woll-Portièren

von 3 bis 25 Mark per Shawls in allen Farben am Lager, in weiss und crème von 4.50 bis 40 Mark per Paar, empfiehl in grossartigen Dessins und billigen Preisen

J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstrasse 8 u. 10. 15348

Zu verkaufen aus feinem Privathaus:

Elegante vollständige Schlafzimmers-Einrichtung in Ruhmann, zwei fast neue engl. kleine Bettstellen mit prima Kopfkissenmatratzen, ovales Tisch in Ruhmann, vollständige mit doppelter Garnitur, 7 R. Spielstühle (mit Zugs) u. diverse kleinere Sitzer. Aussehen von 11-1 und 2-4 Uhr. Bild im Esch-Berlin. 2768

Ein grüner Papagei, gut erzogen, sehr schön, ist mit Paare Wohnung halber billig zu verkaufen **Waldschloßstr. 19, Kronen.**

Dauerbrand-Ofen sofort zu kaufen oder zu Offerten mit Preisangebot unter **Z. C. 66** an den Tagbl.-Verlag.

Es ist nicht nöthig, daß man wegen **Geschäftsbücher-Einrichtung** zc. auswärtig geht. Solche, auch in neuerlicher Herstellung, wird für jedes Geschäft in beliebiger Weise gemacht, ebenso Buchstifte, Buchrechenarbeiten, Rechen zc. billig und discret.

Loesser, Hartingstraße 6, 2. Arbeiten werden prompt und möglichst billig ausgeführt **Reiterstraße 23, 2.**

Damen, die geradegehegen leben wollen, finden bei **W. 19** Polmann 12 Berlin. volle Aufnahme d. Frauenvereins. Näheres

Sch **Waldschloßstr. 13, 3.** Eddl. 1. Zener s. 1. 4. gr. aut. nobl. Jim. (rep.) 1 v. co. halbmilch.

Sch **Schmalzplatz 7, Part.** mobileres Zimmer zu vermieten. **Schuhmachereibetrieb** gesucht **Nerostraße 30.** 2443

Theodor Ries.

Verloren am Dienstag ein schmales goldenes gute **Belohnung** **Waldschloßstr. 21, 1. Et.** **Junger Herr** **Terrier** entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben **Lammstraße 33, Part.**